

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Ritsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Abgabe erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2gespaltene Zeile im amtlichen Teil 20 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 134.

Fernsprecher Nr. 151.

Sonnabend, den 13. Juni 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

Sonntagsruhe zum Schützenfest.

1. Anlässlich des Altstädter Schützenfestes ist Sonntag, den 14. Juni 1914, der Betrieb des Handelsgewerbes und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen zulässig:

- beim Handel mit Brot und weißen Bäckwaren von 6— $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und von $\frac{1}{2}$ —8 Uhr nachmittags;
- beim Handel mit Fleisch und Fleischwaren, Kolonial- und Materialwaren, Tabak und Zigarren, Butter, Sahne, Käse, Eier, Grün- und Delikatesswaren, sowie sonstigen Schwaren und Getränken, beim Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von $\frac{1}{2}$ Uhr bis $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags;
- beim Handel mit allen anderen Waren von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, mit Ausnahme des Milchhandels, der auch an diesem Tage von 6 bis $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, von $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr nachmittags zulässig ist.

2. Bezüglich der Sonntagsruhe auf dem Schützenplatz selbst bewendet es bei den Bestimmungen, die den Verkaufsstellen eines Unternehmers eingehändig worden sind.

Hohenstein-Ernstthal, den 13. Juni 1914.

Der Stadtrat.

Freibank Hohenstein-Ernstthal.

Rohes Rindfleisch, Pfund 50 Pfg.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz †.

Berlin, 12. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern abend 8 Uhr 17 Min. gestorben.

Dem verstorbenen Großherzog Adolf Friedrich ist nur eine zehnjährige Regierungszeit beschieden gewesen. Am 30. Mai 1904 folgte er, schon ein 56jähriger, seinem Vater, dem Großherzog Friedrich Wilhelm, auf dem Thron des kleinsten deutschen Großherzogtums. Geboren am 22. Juli 1848, verlebte er seine Jugend fast ausschließlich an dem kleinen Strelitzer Hofe, der in seiner damaligen Abgeschlossenheit mit den übrigen deutschen Fürstentümern wenig Verbindung pflegte. 1877 vermählte sich der damalige Großherzog mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, die Herzogin Viktoria, die sich nach der Scheidung ihrer ersten Ehe erst vor einigen Wochen mit dem Prinzen Julius Ernst zur Lippe verlobte, und die Herzogin Jutta, die Gattin des Thronfolgers von Montenegro, sowie ein Sohn, der jetzt als Großherzog Adolf Friedrich seinem Vater auf dem Throne folgt.

Das Verhältnis des Strelitzer Hofes zu den übrigen deutschen Fürstentümern ist früher, wie schon oben erwähnt, nie ein besonders gutes gewesen. Der Grund lag in den engen Beziehungen des Vaters des jetzt verstorbenen Großherzogs, des Großherzogs Friedrich Wilhelm, zu dem entthronten König von Hannover, die dazu führten, daß der Strelitzer Hof lange Zeit der Sammelplatz der welfischen Agitation war, wesentlich auch auf Grund des Einflusses der noch lebenden, jetzt 92jährigen Großherzogin Augusta Karoline, einer geborenen Prinzessin von Großbritannien. Bedurfte es doch seinerzeit einer scharfen Drohung des Fürsten Bismarck, um die Welfenagitation am Strelitzer Hof einigermaßen in den zulässigen Grenzen zu halten. Es bestand damals ein scharfer Gegensatz des Strelitzer Hofes zu dem Berliner Hof, wie übrigens auch das Verhältnis zu dem verwandten Schweriner Hof stets ein etwas gespanntes war. Erst mit dem Regierungsantritt des jetzt verstorbenen Großherzogs ist das anders geworden. Ihm konnte an seinem 60. Geburtstag in einem amtlichen Berliner Artikel nachgerühmt werden, daß er ein „treuegestimmter deutscher Bundesfürst“ sei. Besuche des neuen Großherzogs in Berlin und des Kaisers in Neustrelitz brachten diese Veränderung zum Ausdruck. Großherzog Adolf Friedrich war eine ruhiger denkende, verlässliche Natur, eine Charaktereigenschaft, die seiner ganzen Persönlichkeit das Gepräge gab. Im persönlichen Verkehr zurückhaltend, hat er es auch in eigenen Lande nicht immer verstanden, den richtigen Ton zu treffen, zumal er den leitenden Persönlichkeiten der Regierung viel freie Hand ließ. Daß es ihm trotzdem nicht an Energie fehlte, beweist schon der Un-

stand, daß er in dem Verfassungstempel, der zurzeit noch immer in den beiden Mecklenburg nicht beendet ist, gegenüber der Schweriner Regierung stets der dringende Teil war und auch vor einer persönlichen Preisierung der Verfassungsänderung widerstrebenden Ritterchaft nicht zurückschreckte. In Strelitz hat er sich in weit höherem Maße die Achtung des Volkes besessen als sein Vater, und man wird deshalb seinen Tod im Lande tief betrauern.

Mit rühmlich besetztem Großherzog Adolf Friedrich den Rang eines preussischen Generals der Kavallerie. Schon früh trat er in den militärischen Dienst seines Heimatlandes ein, indem er am 7. Oktober 1865 Leutnant beim zweiten Strelitzer Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 89 wurde, wo er bald zum Oberleutnant und drei Jahre später zum Hauptmann aufstieg. Den Krieg gegen Frankreich machte er im Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen mit und erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse. Zum Rittmeister a la suite des 2. pommerischen Ulanen-Regiments Nr. 9 in Demmin befördert, wurde er am 6. Oktober 1872 zunächst a la suite des 2. Garde-Ulanen-Regiments gestellt und am selben Tage in diesen Truppenteil einangiert, bei dem er, am 22. März 1875 zum Major aufgerückt, bis zum 3. April 1875 im aktiven Dienst verblieb. Er trat nun zu den Offizieren a la suite der Armee, wurde am 16. November 1881 Oberstleutnant, am 18. Mai 1886 Oberst, am 22. Mai 1898 Generalmajor und wiederum a la suite des 9. Ulanen-Regiments gestellt, am 27. Januar 1891 Generalleutnant und am 27. Januar 1897 General der Kavallerie. Als Großherzog wurde er dann Chef des 9. Ulanen-Regiments sowie des 2. Bataillons des mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89.

Der neue Großherzog Adolf Friedrich wurde am 17. Juni 1882 in Neustrelitz geboren, ist demnach fast 32 Jahre alt. Der Großherzog erhielt zunächst eine gründliche Schulbildung und besuchte dann die Universität München. Er trat darauf als Leutnant in das 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam ein, nachdem er bereits am 30. Juli 1898 als Leutnant a la suite des 2. Bataillons des mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 gestellt worden war. Er rückte am 30. Mai 1908 zum Oberleutnant auf, wurde im Jahre 1910 a la suite des Regiments gestellt, am 13. September 1911 zum Rittmeister (mit dem Dienstitel als Hauptmann a la suite des mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89) befördert und 1912 zu den Offizieren a la suite der Armee versetzt. Der Großherzog ist Ritter des preussischen Schwarzen Adlerordens. Verschiedene Male wurde sein Name in Verbindung mit Verordnungsgerichten genannt, doch ist der Erbprinz, der seit seinem Austritt aus dem aktiven militärischen Dienste seinen Wohnsitz wieder in Neustrelitz genommen hatte, bisher unverändert geblieben. Das Haus Mecklenburg-Strelitz zählt außer ihm nur noch ein einziges männliches Mitglied, nämlich den am

17. Juni 1863 in Dranienbaum geborenen Herzog Karl Michael, dessen Vater, Herzog Georg, ein Onkel des Großherzogs Adolf Friedrich, infolge seiner Vermählung mit der Großfürstin Katharina von Rußland in russischen Dienst übergetreten war. Der Herzog Karl Michael, der in St. Petersburg und Dranienbaum lebt, Dr. phil. ist und als russischer Generalleutnant dem Kriegsministerium angehört, ist unverheiratet.

Die letzten Stunden.

Großherzog Adolf Friedrich hatte sich, von einem schweren Nierenleiden kaum genesen, vor mehreren Wochen zur Nachkur in die Behandlung des bekannten Berliner Chirurgen Geheimrat Prof. Bier begeben und dessen Klinik aufgesucht. Die Konvaleszenz machte gute Fortschritte, sodas bereits mit der völligen Wiederherstellung des im 66. Lebensjahre stehenden hohen Patienten gerechnet wurde, als plötzlich vor wenigen Tagen ein Rückschlag erfolgte und eine eitrige Ohrenentzündung dem Großherzog zusetzte. Mehr und mehr verschlechterte sich sein Befinden und schließlich lauteten die Bulletins so veragat, daß seit Mittwoch abend stündlich das Schlimmste erwartet wurde. In der Nacht zum Donnerstag verlor der Patient die Bewußtsein, die Mitglieder der großherzoglichen Familie, die an das Sterbelager geeilt waren, gaben jede Hoffnung auf. Auch die älteste Tochter des Großherzogs, die Kronprinzessin Jutta von Montenegro, die sich in einem Sanatorium in Jena aufhält, traf kurz vor dem Ableben ihres Vaters in Berlin ein. Den Vermählungen des Sanitätsrates Schilbach und Geheimrats Bier, die sich seit Donnerstag früh stündig am Sterbelager aufhielten, gelang es nicht, dem jähen Verfall der Kräfte Einhalt zu tun. Der Kaiser und der Kronprinz hatten sich wiederholt nach dem Befinden des nunmehr verstorbenen erkundigt und im Hotel Eden, wo die Angehörigen des Großherzogs Wohnung genommen hatten, liesen fortgesetzt von Verwandten des regierenden Hauses Telegramme ein.

Beendigung des italienischen Waffenstreiks.

Was ein entschlossenes Bürgertum vermag, hat sich in dem jetzt beendigten politischen Waffenstreik Italiens glänzend gezeigt. Ohne die radikalste Gegenbewegung aller Vertreter des Bürgertums hätte der verderbliche Streik entweder weit größere Ausdehnung genommen, oder seine Unterdrückung durch Gendarmerie und Militär hätte erheblich mehr Opfer gefordert, als er jetzt verursacht hat. Eine große nationale Kundgebung zu Rom, an der sich 50 000 Bürger und 3000 Studenten beteiligten, beschloß das wahnwitzige Unternehmen anarchistischer Revolutionäre und hat den letzteren auch einbringlich und hoffentlich mit der erwünschten Wirkung die Ausichtslosigkeit der Wiederholung ähnlicher verbrecherischer Taten vor Augen geführt.

Von den revolutionären Ausschreitungen während des politischen Massenstreiks erfährt man Einzelheiten erst jetzt, nachdem die italienischen Blätter wieder erschienen sind. In Ancona, dem Ausgangspunkte der Unruhen, mußte der Bürgermeister die Herstellung der Ordnung dem Militärkommandanten überlassen. In Florenz waren Barrikaden errichtet worden, in den Kämpfen mit den Revolutionären gab es 2 Tote und 60 Verwundete. In Turin betrug die Zahl der Verwundeten sogar 70 bei 2 Toten. Am ärgsten ging es in Imola zu, wo Barrikaden errichtet, das Bahnhofsgebäude und das Amtsgericht in Brand gesetzt worden waren. In Florenz wurde eine Eisenbahnbrücke mit Dynamit in die Luft gesprengt, auf vielen Gleisen wurden die Eisenbahnschwellen losgerissen und der Verkehr unmöglich gemacht. Die Eisenbahner hielten sich wider und blieben trotz der Aufforderung ihrer Verbandsleitung dem Streik fern.

In der Streitangelegenheit hat die italienische Regierung von der Kammer mit großer

Mehrheit eine Vertrauensfrage erhalten. In der Sitzung ereigneten sich mehrfach heftige Zusammenstöße, dem Ministerpräsidenten Salandra wurde das Wort „Mörder!“ zugerufen. Die Stellung des erst vor zwei Monaten benannten Kabinetts wurde durch die Vertrauensfrage so befestigt, daß man glaubt, es werde dem Ministerium noch gelingen, die Finanzgesetze und damit die Deckung der üblichen Feldzugskosten durchzuführen. Dann freilich wird die Opposition den Sturz des Kabinetts herbeizuführen Gelegenheit finden.

Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm in Konopischt.

Mit großem Gefolge, in dem sich auch Staatssekretär v. Tirpitz befand, verließ der Kaiser am Donnerstag abend Potsdam zu zweitägigem Besuche des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Konopischt. Der Aufenthalt des Kaisers daselbst dauert bis zum Sonnabend abend 11 Uhr. Am heutigen Freitag findet eine Fahrt durch den weltberühmten Hofgarten des Konopischer Fürstentums statt. Die Besichtigung dieses Gartens in voller Blütenpracht ist der erste und unmittelbare Anlaß des kaiserlichen Besuchs in Konopischt. Da gleichzeitig mit dem Kaiser nicht nur der deutsche Staatssekretär des Reichsmarineamts, sondern auch der österreichische Marinekommandant Admiral Haus in Konopischt weilen, so erblicken in der dortigen Zusammenkunft sowohl die österreichischen wie die deutschen Mütter einen hochpolitischen Vorgang und das umfomehr, als der Zar am Sonntag am rumänischen Königshofe in Konstanza eintrifft.

Zum Oberpräsidenten von Posen

für den verstorbenen Herrn v. Schwarzkopf ist der Unterstaatssekretär im preussischen Ministerium v. Eisenhart-Nothe ausersuchen. Herr v. Eisenhart-Nothe ist aus seiner bisherigen Stellung, die er seit vier Jahren bekleidet, mit der Posenpolitik und den Absichten des Reichsanzlers aufs engste vertraut, kennt die Provinz Posen aus eigener langjähriger Erfahrung und bietet somit die Gewähr für eine unveränderte Fortführung der preussischen Osmarkenpolitik.

Anlage wegen Majestätsbeleidigung

wurde gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wendel erhoben, der vor Jahresfrist in einer Rede zu Höchst am Main über das Regierungsjubiläum des Kaisers strafbare Äußerungen über den Monarchen tat. Die Strafverfolgung konnte erst jetzt eintreten, da die Abgeordneten ihre Immunität erst mit dem Schluß der Reichstagsession verloren.

Frenghenfeindliche Kundgebungen in Buremburg.

Aus Anlaß der Wahl des Großgrundbesizers de Willers, der früher preussischer Felderoffizier war, kürzlich die luxemburgische Staatsangehörigkeit wieder erlangte und jetzt großherzoglicher Kammerherr ist, fand in der Hauptstadt Buremburg eine Kundgebung statt, die darin bestand, daß die Menge der Hauptfigur des Denkmals für den luxemburgischen Nationaladmiral auf dem Parade-Platz eine Pöbelhaube aufsetzte und unabhässig die luxemburgische Nationalhymne mit dem Refrain sang: „Wir wollen keine Preußen sein!“

Ein deutscher Freiballon in Frankreich gelandet.

Ein deutscher Freiballon, der die französische Grenze morgens um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Longwy überflogen hatte, schwebte um 8 Uhr über Montmedy und ist dann zwischen La Neuville (Departement Ardennes und Beaumont-en-Argonne), 8 Kilometer von Stenay, gelandet. Der Unterprefekt und der Spezialkommissar haben sich an den Landungsort begeben.

Jarenbesuch in Konstanza.

Das Jarenpaar trifft am Sonnabend früh auf der kaiserlichen Jagd in Konstanza ein. Nach der Begrüßung durch die rumänische Königsfamilie findet ein Kirchenbesuch statt, dem eine Truppenchau folgt. Daran schließt sich ein Frühstück im königlichen Schlosse an und um zwei Uhr nachmittags der Besuch des Hippodroms. Der Tee wird nachmittags am Bord der Jarenjacht eingenommen, wobei Kaiser Nikolaus und König Karol eine politische Aussprache